

Workshop 1

Förderdiagnostische Methoden zur
Erfassung von Underachievement

Einführung: Prof. Dr. Gerhard Lehwald, Leipzig

Gliederung

- Mythen über Hochbegabung
- Schwierigkeiten mit Begabungsbegriffen
- Probleme von Hochbegabtenmodellen
- Konflikte zwischen Potential und Leistung
Einseitigkeiten der Begabungsdiagnostik
- Beratungskompetenz
- Missverständnisse der Begabtenförderung

Acht Mythen über Hochbegabung (Winner 1998)

1. Begabung universell?
2. Außergewöhnlicher IQ?
3. Hochbegabung angeboren?
4. Hochbegabung: Konsequenz von Training?
5. Alle Kinder sind irgendwie begabt?
6. Hochbegabte werden später berühmt?

Schwierigkeiten mit Begabungsbegriffen (1)

- In der einschlägigen Literatur gibt es eine Unzahl von Definitionsversuchen
- Am gebräuchlichsten sind IQ Definitionen, d.h. die Begabung wird als Ausprägung der Intelligenz in Relation zum Bevölkerungsdurchschnitt bestimmt.
- Ein solches Vorgehen negiert außerintellektuelle Eigenschaften des Begabten und kann nicht Sonderbegabungen in speziellen Domänen erklären.

Schwierigkeit mit Begabungsbegriffen (2)

- **Begabung** ist die aus Motivgründen bevorzugte Form der Organisation von Teilfunktionen der Erkenntnistätigkeit (F. KLIX)
- Intellektuelle Hochbegabung ist ein interindividuelles variables System jener kognitiven Bedingungen, deren aktuelle Verfügbarkeit oder potentielle Entwickelbarkeit es einem Individuum gestattet, herausragende geistige Leistungen bei der Lösung anspruchsvoller Probleme zu erzielen (F.WEINERT)
- Hochbegabt ist, wer in der Lage ist oder in die Lage versetzt werden kann, sich für ein Informationsangebot hohen Niveaus zu interessieren, ihm zu folgen, es zu verarbeiten und zu nutzen (K. URBAN)
- Von Hochbegabung kann man dann sprechen, wenn ein Kind in bestimmten Bereichen seiner geistigen, künstlerische, motorischen oder sozialen Entwicklung den Gleichaltrigen deutlich überlegen ist. Sie ist u.a. gekennzeichnet durch eine sehr schnelle Auffassungsgabe, hohe Lern- und Differenzierungsmöglichkeit, kreative und eigenständige Verarbeitung komplexer Phänomene, frühen Spracherwerb auf hohem Niveau, ausgeprägte Vorrangigkeit divergenten Denkens, rasches Durchschauen von Zusammenhängen, Finden und Erfinden ungewöhnlicher Gedankengänge und urtümliche Freude, sich geistig zu „tummeln“ (Bundesministerium Bildung und Forschung)

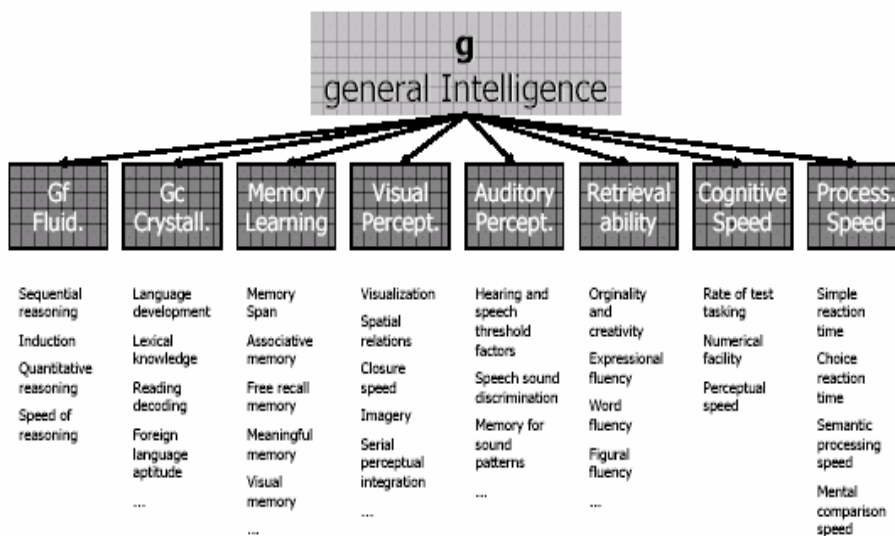
Schwierigkeit mit Begabungsbegriffen (3)

1. Merkmale des Lernens und des Denkens	2. Arbeitshaltung und Interessen	3. Merkmale des sozialen Verhaltens-
<ul style="list-style-type: none"> - Hochbegabte haben in einzelnen Bereichen ein sehr hohes Detailwissen. - Ihr Wortschatz ist für das Alter ungewöhnlich. - Ihre Sprache ist ausdrucksvoll, ausgearbeitet und flüssig. - Sie können sich Fakten schnell merken. - Sie durchschauen sehr schnell Ursache/Wirkung Beziehungen. - Sie suchen nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden. - Sie erkennen sehr schnell zugrunde liegende Prinzipien. - Sie können gültige Verallgemeinerungen herstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Motivierte Hochbegabte gehen in bestimmten Problemen völlig auf. • Sie sind bemüht, Aufgaben stets vollständig zu lösen. • Sie sind bei Routineaufgaben leicht gelangweilt. • Sie streben in ihrem Interessenschwerpunkt nach Perfektion. • Sie sind selbstkritisch.- • Sie sind mit ihrem Tempo oder Ergebnis nicht schnell zufrieden zustellen. • Sie arbeiten unabhängig, um hinreichend Zeit für das eigene Durchdenken eines Problems zu haben. • Sie setzen sich hohe Leistungsziele und lösen (selbst) gestellte Aufgaben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hochbegabte beschäftigen sich viel mit Begriffen wie Recht-Unrecht, Gut-Böse und sind bereit, sich gegen Autoritäten zu engagieren • Sie gehen nicht um jeden Preis mit der Mehrheit. Sie sind eher individualistisch. • Sie akzeptieren keine Meinung von Erwachsenen, ohne sie einer kritischen Prüfung zu unterziehen. • Sie können gut Verantwortung übernehmen und erweisen sich in Planung und Organisation als zuverlässig. • Sie kommen mit Alterskameraden in der Regel gut zurecht, suchen ihre Freundschaften aber bevorzugt unter Gleich-Befähigten.

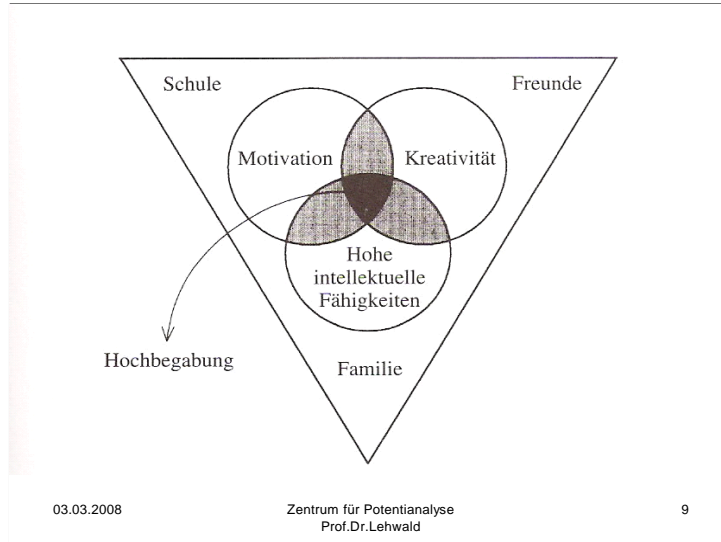
Probleme mit Hochbegabtenmodellen

1. Modelle zur g-Faktorentheorie
2. Mönks Modell nach Renzulli
3. Münchner Modell nach Heller

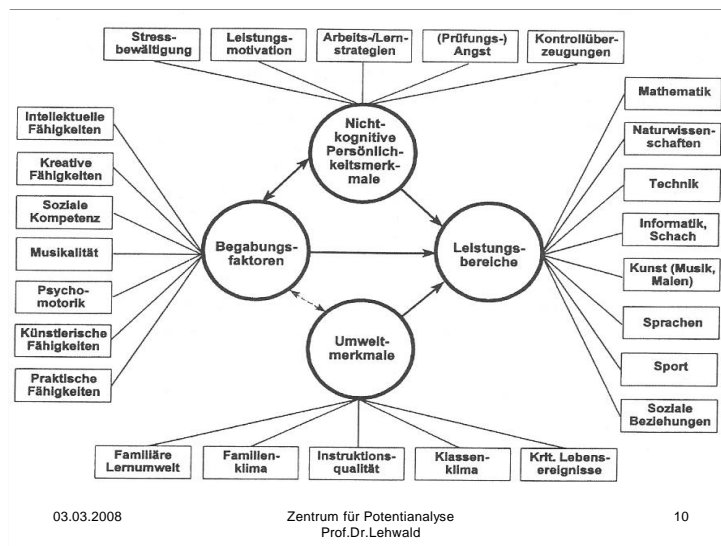
Three-stratum Theorie zur Intelligenz



Folie 9



Folie 10



Konflikte zwischen Potential und Leistung (1)

Begabungsmodelle unterscheiden zwischen potentieller Begabung (Hochbegabter vs. Minderbegabter) und tatsächlich gezeigter Leistung.

Ob hohes intellektuelles Potential in besondere Leistungen (Hochleister vs. Minderleister) umgesetzt wird, ist nach Auffassung vieler Autoren nicht nur von der Ausprägung der Intelligenz, sondern von sogenannten Moderatorvariablen beeinflusst. Dazu zählen:

- Erziehungsverhalten der Eltern
- Lernbedingungen in der Schule
- Nicht kognitive Persönlichkeitsmerkmale
- Kritische Lebensereignisse
- Zufallsfaktoren

Konflikte zwischen Potential und Leistung (2)

Retrospektive Studien (Bloom 1985) zeigten, dass individuelle Unterschiede in grundlegenden kognitiven Fähigkeiten (Intelligenz) nicht die entscheidende Determinante für außergewöhnliche Berufskarrieren darstellten. Stattdessen waren nicht kognitive Faktoren wie Motivation, Selbstbild, Konzentration und Ausdauer in Zusammenhang mit Unterstützung der Eltern und Lehrer/innen hauptsächlich für außergewöhnliche Leistungen im späteren Leben verantwortlich!

Einseitigkeiten der Begabungsdiagnostik (1)

Analyseverfahren (Tests) und Analysehilfen

(z.B. in ihrer Anwendung in der Schule)

- *Analyseverfahren* sind psychometrisch fundierte Methoden zur Ergebnisermittlung vor allem in der pädagogisch-psychologischen Praxis. Bei der Konstruktion dieser Messverfahren müssen Erkenntnisse und Techniken der Psychometrie, der Testkonstruktionslehre und der Teststatistik beachtet werden.
- *Analysehilfen* stellen dagegen oft Vorstufen von Analyseverfahren dar. Das Hauptunterscheidungskriterium besteht darin, dass eine Analysehilfe erst dann zu einem Analyseverfahren wird, wenn die entsprechende Untersuchungsmethodik nach den für die Testkonstruktion heute international gültigen Vorschriften entwickelt wurde und wenn sie zumindest auf Reliabilität, Objektivität und Gültigkeit an einer repräsentativen Stichprobe von Schüler/innen überprüft wurde.

Einseitigkeiten der Begabungsdiagnostik (2)

Begabungsdiagnostik durch Testverfahren

(jeweiliges Begabungsmodell als Ausgangspunkt)

- Konventionelle Intelligenztests
- Lerntestansätze und dynamisches Testen
- Schulleistungstests
- Persönlichkeitstests bei Hochbegabten

Beispiel für mehrdimensionales Testen (z.B. im MHBT)

- Begabungsfaktoren: Intelligenz, Kreativität, Psychomotorik
- Persönlichkeitsmerkmale: Leistungsmotivation, Tätigkeitsmotivation, Anstrengungsbereitschaft, Selbstkonzept
- Umweltmerkmale: Anregungsgehalt, Bildungsniveau der Eltern, Erziehungsstil, Unterrichtsqualität, Schulklima
- Leistungsbereiche: Mathematik, Naturwissenschaften, Sprachen, Musik, Sport

Konstruktion von Analysehilfen

Alle zu entwickelnden Verfahren durchlaufen
den gleichen Modus:

Genauere Beschreibung des Diagnostizierungsziels

1. Dimensionsbildung
2. Erarbeitung repräsentativer Items
3. Festlegung der Antwortarten
4. Ausarbeitung der Instruktion*
5. Festlegungen zur Durchführung*
6. Handanweisung zur Verfahrensauswertung*
7. Aufgabenanalyse (Schwierigkeit, Trennschärfe)
8. Untersuchungen zur Revision der Rohform (Validierung)
9. Entwicklung einer Grobklassifikation zur Einschätzung
des Einzelfalls*

Methodenübersicht Lehwald 2007

Vorschul- und Grundschulalter

- Vorschul-Erzieher/innen Checkliste VEC
(Neuentwicklung)
- Skala Schöpferische Tätigkeiten SST –P
(Neuentwicklung)
- Handlungsverfahren Schöpferische Tätigkeiten HST-P
(Neuentwicklung)

Gymnasialschulalter

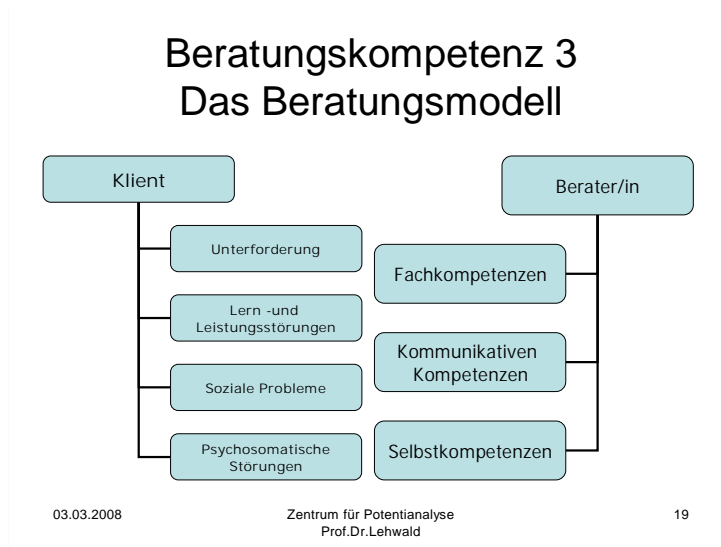
- Fragebogen Erkenntnisstreben - Kurzform FES-K
(Adaptation)
- Bilderverfahren Anstrengungsbereitschaft BVA
(Adaptation)
- Skala Flow Erleben (Übernahme von Rheinberg)
- Fragebogen Lernbezogene Angst LBA (Neuentwicklung)
- Lehrercheckliste zur Selbsterfassung von
Bewertungstendenzen (Adaptation des FEBO)*

Beratungskompetenz 1

Hochbegabtenberatung ist eine helfende Beziehung, in der Ratsuchende unterstützt werden, die eigene (exzellente) Leistungsfähigkeit selbst zu erkennen und eventuelle Lernprobleme eigenständig zu bewältigen. Beratung vollzieht sich immer innerhalb sozialer Interaktionen, an deren aktivierender Gestaltung professionelle Berater, Lehrpersonen, aber auch Laien teilhaben.

Beratungskompetenz 2

- **Diagnosekompetenz**
z.B. Erkennen besonderer Begabungen
- **Förderkompetenz**
z.B. Individualisierung des Unterrichts
- **Erziehungs (unterstützungs) kompetenz**
z.B. Schüler/innen, Eltern und Betreuungspersonen
- **Bewältigungskompetenz**
z.B. Einschätzung psychischer Belastung



- ### Beratungskompetenz 4 Beratungsanlässe (Elbing & Heller 1996)
- | | |
|---|--|
| Jungen <ul style="list-style-type: none">• Probleme Sozialverhalten• Hochbegabendiagnose• Unterforderung• Fördermöglichkeiten• Laufbahnberatung• Verhaltensprobleme• Agressives Verhalten• Schulunlust• Konzentration• Motivation | Mädchen <ul style="list-style-type: none">• Hochbegabendiagnose• Fördermöglichkeit• Sozialverhalten• Unterforderung• Laufbahnberatung• Gutachten• Erziehungsberatung• Motivation• Aggressives Verhalten• Schulunlust |
|---|--|
- 03.03.2008 Zentrum für Potentialanalyse 20
Prof.Dr.Lehwald

Missverständnisse der Begabtenförderung

1. MV Förderung braucht nur der untere Leistungsbereich, da Begabte sich ohnehin durchsetzen ?
2. MV Förderung bezieht sich zuerst auf den kognitiven Bereich, da sich alle Persönlichkeitseigenschaften davon ableiten ?
3. MV Für die Förderung ist vor allem die Lehrkraft verantwortlich, da die Eltern nicht pädagogisch ausgebildet sind ?
4. MV Eltern müssen die Förderangebote der Schule an das Kind weitergeben, sonst ist an eine harmonische Zusammenarbeit nicht zu denken ?
5. MV Die gezeigte Leistung entspricht in den meisten Fällen der diagnostizierten Begabung ?
6. MV Leistungsschwache Kinder brauchen Förderprogramme genauso wie die Hochbegabten ?
7. MV Förderung bedarf vorab einer exzellenten IQ-Diagnostik, denn sonst läuft die Förderung ins Leere ?
8. MV Intelligenz ist erblich bedingt und deshalb ist sie stabil über verschiedene Schulformen hinweg ?
9. MV Begabte sind meist sozial isoliert, haben häufiger soziale Konflikte als normal Lernende und müssen deshalb verstärkt sozial gefördert werden ?
10. MV Als Lehrkraft kann ich eh nichts allein in der Begabtenförderung bewegen. Ich warte auf Anweisungen von oben ?